

Konzeption der katholischen Kindertagesstätte

St. Joseph



Inhalt

Vorwort des Trägers	0
1. Rahmenbedingungen	0
1.1. Unsere Kindertagesstätte	1
1.2. Öffnungszeiten	1
1.3. Schließtage.....	1
1.4. Aufnahmekriterien.....	2
1.5. Kosten	2
1.6. Team	2
1.7. Ausbildungsbetrieb	3
2. Sozialraum.....	3
3. Räumlichkeiten	4
4. Verpflegung	6
5. Übergänge und Eingewöhnung	6
5.1. Eingewöhnung.....	6
5.2. Übergänge	7
6. Das Leben in unserer Kindertagesstätte.....	7
6.1. Tagesablauf im Haupthaus St. Joseph	7
6.2. Tagesablauf der Sonnengruppe im St. Martha Altenzentrum	9
6.3. Tagesablauf der Waldgruppe	11
7. Pädagogischer Ansatz und Ziele	11
7.1. Situationsorientierten Ansatz	12
7.2. Systemische Pädagogik	13
7.3. Waldpädagogik.....	13
7.4. Auszeichnung zur zertifizierten „Bewegungskita Rheinland-Pfalz“	13
7.5. Ziele.....	14
8. Qualitätssicherung	14
8.1. Beschwerdemanagement	15
9. Elternarbeit	15
10. Kooperationspartner	16
11. Notfallplan.....	17
12. Schutzkonzept	18

Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit ihren Familien begleiten wir die Schritte der uns anvertrauten Mädchen und Jungen auf einem Stück ihres Lebensweges.

Dabei ist es uns wichtig, die Interessen und Begabungen der Kinder zu entdecken und zu fördern und ihnen in einer anregenden Umgebung eine gute Betreuung, Bildung und Erziehung anzubieten.

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Joseph ist Teil der Dompfarrei Pax Christi in Speyer. Als christlicher Träger handeln wir aus einem Selbstverständnis, dessen Menschenbild von einem liebenden Gott geprägt ist, der selbst in der Gestalt eines Kindes Mensch wurde und Kinder als besondere Zeugen seiner Verheißung in den Mittelpunkt stellte.

Wir sind offen gegenüber Menschen anderer Kulturen, Religionen und Weltanschauungen, und wir laden dazu ein, unseren christlichen Schatz an biblischen Geschichten, religiösem Brauchtum und christlichen Festen kennenzulernen.

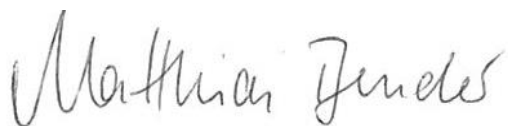
Es ist die Chance, sich für religiöse und spirituelle Fragen zu öffnen sowohl in der eigenen wie auch in der fremden Kultur und Religion.

Vor allem wünschen wir, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohl fühlen, Mütter und Väter vertrauensvoll unser Angebot nutzen und Erzieherinnen und Erzieher gerne bei uns arbeiten. Damit das gelingen kann, beschreiben wir in der vorliegenden Konzeption, wie wir diese Grundsätze und Haltungen, die Sie noch ausführlicher in unserem Leitbild nachlesen können, im Alltag unserer Einrichtung konkret umsetzen. Dabei ist diese Niederschrift nur die Momentaufnahme eines dynamischen Prozesses.

Unser Arbeiten wird im täglichen Austausch mit den Kindern, dem Team der pädagogischen Fachkräfte und den Eltern reflektiert und weiterentwickelt.

Sprechen Sie uns daher gerne an, wenn Sie nach dem Lesen noch offene Fragen haben.

Für die Dompfarrei Pax Christi

A handwritten signature in dark ink, reading 'Matthias Bender'. The script is cursive and fluid, with the first name 'Matthias' being more prominent than the last name 'Bender'.

Pfarrer Matthias Bender

1. Rahmenbedingungen

1.1. Unsere Kindertagesstätte

In unserer Kindertagesstätte St. Joseph sind 128 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt, herzlich willkommen.

Im Haupthaus befinden sich 3 Kindergartengruppen mit jeweils 22 Kindern ab 2 Jahren,

in der Außengruppe im Seniorenheim St. Martha werden 22 Kinder ab 3 Jahren

und in 2 Waldgruppen jeweils 20 Kinder ab 3 Jahren betreut.

1.2. Öffnungszeiten

7 Stündiges Angebot im Haupthaus:

Montag bis Freitag 7:00 - 14:00 Uhr

9,5 Stündiges Angebot im Haupthaus:

Montag bis Freitag 7:00 – 16:30 Uhr

7 Stündiges Angebot in der Außengruppe St. Martha:

Montag bis Freitag 7:00 - 14:00 Uhr

6,5 Stündiges Angebot in der Waldgruppe:

Montag-Freitag 7:30-14:00 Uhr

1.3. Schließtage

In jedem Jahr werden 30 Schließtage für Ferien und Teamfortbildungen genutzt:

- 4 Tage in den Osterferien
- 3 Wochen innerhalb des Schulsommerferien
- Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
- sowie im aktuellen Ferienplan angegebene Tage

1.4. Aufnahmekriterien

Die Kinder werden nach folgenden Kriterien aufgenommen:

- Gruppen- und Platzsituation
- Alter des Kindes
- Familiensituation
- Berufstätigkeit der Eltern oder Sorgeberechtigten

1.5. Kosten

Wie in ganz Rheinland-Pfalz gilt auch in unserer Kita seit dem 1. Januar 2020: beitragsfrei ab zwei. So fallen lediglich Verpflegungskosten in Höhe von 50,- € monatlich im Haupthaus und St. Martha an. Das Essen in den Waldgruppen wird Tag genau abgerechnet, 3,55 € pro Essen. Diese Kosten werden monatlich eingezogen.

1.6. Team

Unser Team setzt sich aus einer staatlich anerkannten Sozialpädagogin, staatlich anerkannten Erzieher*innen, Auszubildenden, Praktikanten, Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ-ler) und Aushilfskräften zusammen. In den Gruppen sind je nach Stundenumfang zwei bis vier pädagogische Fachkräfte pro Gruppe im Dienst.

Reinigungs- und Hauswirtschaftstätigkeiten sind an eine Fremdfirma übertragen.

Die verschiedenen Fähigkeiten und Kompetenzen, welche jede*r Mitarbeite*rin und mitbringen, bereichern unser Team und gestalten die Arbeit abwechslungsreich. Dazu steht jeder pädagogischen Fachkraft Zeit zur Verfügung, um sich nach den Belangen der Einrichtung weiterzubilden oder um ihre persönlichen Kompetenzen zu stärken. Diese werden im jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräch mit der Leiterin festgelegt.

Im Dienstplan der pädagogischen Fachkraft sind feste Zeiten verankert, um die pädagogische Arbeit vorzubereiten, zu dokumentieren und alle Anforderungen zu erfüllen.

Die zahlreichen zusätzlichen Aufgaben und Funktionen (Gruppenleitung, Psychomotorik, Elternbegleitung, Qualitätsbeauftragung, Sicherheitsbeauftragung, Ersthelfer, Praktikantenanleitung, Sprachförderkraft und Kleinkindschwimmer)

werden im Team verteilt und Mitarbeiter*innen dafür benannt und qualifiziert. Ebenso finden regelmäßige Schulungen und Belehrungen zum Infektionsschutzgesetz, Brandschutz, Prävention gegen Gewalt sowie Erste-Hilfe für alle Mitarbeiter*innen statt.

Unsere Teamkultur ist geprägt durch freundliche Umgangsformen, einer wertschätzenden Haltung und einer positiven Besprechungskultur. Entscheidungen, die unsere pädagogische Arbeit betreffen, werden während den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen gemeinsam getroffen. Ebenso nutzen wir diese zum Kollegialen Austausch, zur Planung und Organisation, sowie der Reflexion von pädagogischen Angeboten und Projekten. In Protokollen werden alle Entscheidungen festgehalten und machen somit unsere Arbeit transparent und nachhaltig.

1.7. Ausbildungsbetrieb

Erzieher*innen mit der Zusatzqualifikation zur Anleitung von Praktikanten übernehmen die Ausbildung in unserem Haus, in der Außengruppe St. Martha und in der Waldgruppe. Jährlich bieten wir Auszubildenden die Möglichkeit, ihr letztes Ausbildungsjahr in der Kita St. Joseph, bzw. ihre duale Ausbildung zu absolvieren. Eine gute Zusammenarbeit mit den Fachschulen ist uns deshalb sehr wichtig.

Menschen, die sich für unsere Arbeit und den Beruf der Erzieherin/des Erziehers interessieren, bieten wir gerne die Möglichkeit zu einem Kurzpraktikum oder einem freiwilligen, sozialen Jahr.

2. Sozialraum

Die Kindertagesstätte St. Joseph gehört zu einer der ältesten Einrichtungen in Speyer. 1953 wurde im Freibergschen Haus, einem denkmalgeschützten Gebäude, erstmals ein Kindergarten eröffnet.

Träger der Kita St. Joseph ist die katholische Dompfarrei Pax Christi, vertreten durch Herrn Pfarrer Bender.

Die Dompfarrei Pax Christi ist ein Zusammenschluss von fünf Kirchengemeinden und sieben Kindertagesstätten. Der Standort der Kita St. Joseph, sowie die Außengruppe St. Joseph befindet sich mitten in Speyer.

Unsere Kindertagesstätte liegt in der Stadtmitte von Speyer, an einer stark frequentierten Vierwegekreuzung, deren Verkehrsfluss durch eine Ampelanlage geregelt wird.

Das große Außengelände hat einen alten Baumbestand und wird durch einen Holzzaun und eine Hecke von der Straße abgeschirmt. Der Eingang zur

Kindertagesstätte befindet sich abseits der Straße in einer autofreien Zone. Unmittelbar an unser Gelände grenzt ein verkehrsberuhigtes Gebiet an, in dem wir zusätzliche Möglichkeiten der Bewegung nutzen können (Treppen, Rasen- und Asphaltflächen, Kneippbecken, Garten der Generationen mit Möglichkeiten der Sinneserfahrungen im Hören und Sehen). Außerdem ist unsere Einrichtung durch die Nähe zur Bushaltestelle „Am Postplatz“ an das Nahverkehrssystem angeschlossen, somit sind andere Stadtteile und der Bahnhof gut zu erreichen. Zusätzlich gibt es im näheren Umfeld der Kita mehrere Spielplätze, die von unserer Einrichtung aus bequem zu Fuß erreichbar sind. Unsere Kinder kommen aus allen sozialen Schichten und unterschiedlichen Nationen. Sie leben in beengten Mietwohnungen, Eigentumswohnungen bis hin zu Einfamilienhäusern. Die Kinder haben je nach Lage der Wohnungen keine Möglichkeiten, sich ohne Eltern im Freien zu bewegen, etwa im eigenen Garten direkt am Haus oder in den Kleingartenanlagen.

Unsere Waldgruppen befinden sich im Speyerer Stadtwald.

3. Räumlichkeiten

Die Besonderheit unserer Kita zeigt sich an den drei Standorten der Einrichtung. In unserem Haupthaus sind drei Gruppen mit jeweils 22 Kindern beheimatet.

Betreten wird die Kita im Haupthaus durch ein großes, naturnah gestaltetes Außengelände. Im Erdgeschoss befindet sich direkt neben dem Eingangsraum auf der linken Seite der Garderobenbereich, an den der Turn- und Schlafrum, der je nach Bedarf von den Kindern genutzt wird angegliedert ist. An den Raum grenzt ein kleiner Raum an, in dem Bewegungsmaterialien und Betten aufbewahrt werden. Der Waschraum mit 5 Toilette, sechs Waschbecken in verschiedenen Höhen und einem Wickelbereich liegt in der Verlängerung des Eingangsbereiches. Ebenso die Personaltoilette und die Küche, die nur zur Essensausgabe genutzt werden kann. Der Eingangsbereich und der lange Flur, der als Spielflur mitgenutzt wird, verbindet die Eingänge zu den zwei Gruppenräumen, die jeweils einen Nebenraum haben, der flexibel nach den Bedürfnissen der Kinder genutzt wird. Im hinteren Bereich befindet sich das Esszimmer mit einer Kinderspüle. Hier endet aus Brandschutzgründen der Bereich für die Kinder. Am Ende des Flures schließt sich der Personalraum, das Elternsprechzimmer und das Büro an.

Der dritte Gruppenraum befindet sich im 1. Obergeschoss. Ein WC mit Dusche befindet sich direkt daneben. Beide Räume werden nach der Eingangstür über eine Treppe im Treppenhaus erreicht. Zu Fluchtzwecken führt eine Metalltreppe im Außenbereich aus dem Haus heraus.

Angegliedert an die Tagespflege des Altenzentrums St. Martha befindet sich seit 2008 unsere Außengruppe mit 22 Kindern. An den Gruppenraum schließt sich ein Nebenraum und auf der anderen Seite der Waschraum mit zwei Toiletten, drei

Waschbecken und einem Wickelbereich an. Die Kinder haben einen direkten Zugang zum Außengelände.

Im Speyerer Stadtwald haben 40 Kinder seit Juni 1997 in zwei Waldgruppen ihren Platz. Genutzt werden für das Mittagessen zwei Räume auf dem Gelände der Walderholung, sowie zwei Toiletten, die sich ebenfalls auf dem Gelände befinden.

Entstanden sind die Außengruppen durch pädagogische Schwerpunkte wie Waldpädagogik und generationsübergreifendes Arbeiten mit dem Projekt „Schaukelstuhl und Schaukelpferd“. Die Dreiteilung ist ein Teil unseres pädagogischen Konzepts.

Die Kita St. Joseph arbeitet mit Stammgruppen, die keine inhaltlichen Schwerpunkte beinhalten. In den Stammgruppen beginnen die Kinder ihren Tag mit festen Bezugspersonen. Das gibt den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Struktur. Während des Freispiels haben sie die Möglichkeit, sich im gesamten Haus zu bewegen. Alle Räume, die von Kindern genutzt werden können sind Treff- und Begegnungsorte der Kinder. Gefrühstückt wird gemeinsam im Bistro in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft zu festgelegten Zeiten. Das Mittagessen nehmen die jüngeren Kinder des Haupthauses im Haupthaus in gemischten Gruppen ein; die älteren Kinder essen pandemiebedingt im Ägidienhaus. Das Gebäude liegt parallel zur Kindertagesstätte auf der anderen Seite der Josephskirche. Das Haus diente vor Corona als Pfarrheim.

Die Kindertagesstätte nutzt das gesamte Erdgeschoss des Hauses. Im Eingangsbereich befinden sich die Garderoben. Auf der linken Seite des Eingangs befinden sich vier Toiletten, die mit Tritten und Sitzverkleinerungen ausgestattet wurden, so dass alle Kinder selbständig Händewaschen und zur Toilette gehen können. Zur rechten Seite der Garderobe geht es zum Essbereich der Kinder. Die Tischgruppen stehen vor einer Ausgabetheke und im kleinen Saal, der direkt angrenzt und mit einer Tür verbunden ist.

Hinter der Ausgabetheke befindet sich eine Küche, von der das Mittagessen, welches aus dem Seniorenheim geliefert wird, ausgegeben wird.

Eine Rückkehr in den Speisesaal des St. Marthaheims wird angestrebt.

Die Kinder der Außengruppe im Seniorenheim St. Martha essen in ihrem Gruppenraum.

Die Waldkinder essen in zwei kleinen Räumen in der Walderholung zu Mittag.

4. Verpflegung

In unserer Kita gibt es schon seit vielen Jahren eine Kooperation mit dem Seniorenzentrum St. Martha, das die Verköstigung der Kinder ausrichtet und dabei die Ernährungsempfehlungen beachtet und auf saisonale und regionale Zutaten achtet.

Am Nachmittag wird zudem ein obst- und gemüsereicher Imbiss gereicht.

Neben den Mahlzeiten können die Kinder den ganzen Kita-Tag über stilles Wasser oder ungesüßten Tee trinken. Zum Frühstück gibt es zudem Milch.

In den Waldgruppen wird das Mittagessen von einem zertifizierten Bio-Caterer geliefert, der sich ebenfalls an den Ernährungsempfehlungen ausrichtet und auf saisonale und regionale Zutaten achtet.

5. Übergänge und Eingewöhnung

5.1. Eingewöhnung

Übergänge sind vielfältig in der Kita. Bereits beim ersten Besuch der Kita, egal in welchem Bereich, weisen wir auf die Wichtigkeit einer guten Eingewöhnung hin, bedeutet es doch meist für die Kinder die erste längere Trennung von den Eltern.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung an dem „Münchner Modell“ und begleiten die Kinder und Familien professionell. Im ausführlichen Aufnahmegespräch werden unter anderem die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Kinder und deren Familien erfragt und in der Kita, so weit wie möglich, berücksichtigt. So können wir eine verlässlich emotionale Beziehung zum Kind aufbauen, geben ihm Vertrauen, Orientierung und Sicherheit. Ebenso haben Familien die Zeit sich einzugewöhnen und die ersten Schritte zur Erziehungspartnerschaft zu gehen.

Um eine erfolgreiche Eingewöhnung zu ermöglichen, nehmen wir die Kinder nacheinander in angemessenen Abständen auf. Anfangs kommt das Kind nur stundenweise, die ersten Tage in Begleitung einer Bezugsperson und nimmt Kontakt zu der pädagogischen Fachkraft auf, die den Eingewöhnungsprozess begleitet. Die anderen Pädagog*innen im Team haben eine Mitverantwortung: Sie gehen ebenso in Beziehung zu dem „Neuen“ Kind und seiner begleitenden Fürsorgeperson. Das Kind und seine Familie werden auch mit ihnen vertraut. Das Kind hat die Möglichkeit, seine Bezugsperson zu finden und eine Beziehung aufzubauen. Das Kind ist aktiver Gestalter der Eingewöhnung und zeigt, wann die erste Verabschiedung stattfinden kann. Jeder Schritt wird individuell mit der Familie abgesprochen.

5.2. Übergänge

Nach erfolgter Eingewöhnung finden im Kita-Alltag mehrere kleinere Übergänge statt. So kann jeder weitere Raum in der Kita eine Herausforderung für das Kind bedeuten.

Die Begleitung der Kinder, wie z.B. in den Waschraum beim Händewaschen und Toilettengang, in den Flur, an die Garderobe, in den Hof, Schlaf- und Turnraum, andere Gruppenräume, etc. ist enorm wichtig, um dem Kind Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Erste gut gelingende Übergänge bilden die Voraussetzung aller zukünftigen Transitionen und lassen die Kinder selbständiger werden.

6. Das Leben in unserer Kindertagesstätte

Durch die unterschiedlichen Gegebenheiten der Standorte unterscheiden sich die Tagesabläufe voneinander.

6.1. Tagesablauf im Haupthaus St. Joseph



7:00 Uhr	Kinder berufstätiger Eltern kommen in die Kindertagesstätte und werden in der Frühdienstgruppe zusammengefasst. Sie werden von zwei pädagogischen Fachkräften begrüßt und können den Vormittag mit Frühstück, Spielen, Kuscheln, Träumen, ... beginnen.
8:00 Uhr	Die Frühdienstgruppe wird aufgelöst, die Kinder gehen mit ihrer Erzieherin/ ihrem Erzieher in ihr Gruppenzimmer. Dort beginnt die Freispielzeit, während dieser die Kinder selbst bestimmt tätig werden. Die pädagogischen Fachkräfte geben Impulse und bieten geplante Angebote für Einzelne- oder Kleingruppen aus allen Lernbereichen an, natürlich können die Kinder während dieser Zeit frühstücken
9:00 Uhr	Die meisten Kinder sind jetzt im Kindergarten angekommen. Die Freispielzeit wird an manchen Tagen durch einen Sitzkreis unterbrochen. Wir überlegen wer fehlt, besprechen was wir im Laufe der Woche vorhaben, machen Bewegungsspiele usw. Anschließend wird das Freispiel fortgesetzt. Die Kinder können in dieser Zeit andere Gruppen besuchen, die Funktionsräume, das Freigelände benutzen, im Gang und in der Garderobe spielen. In dieser Zeit werden Aktivitäten aus allen Lernbereichen draußen und drinnen angeboten.
11:00 Uhr/ 11:30 Uhr	Die Kinder versammeln sich mit den pädagogischen Fachkräften und gehen zum Mittagessen ins Ägidienhaus. Dort stehen mehrere Tischgruppen, an denen sich die Kinder verteilen. Jeder hat die Möglichkeit sich seinen Platz zu suchen oder mit jemandem seinen Platz zu tauschen. Die Kinder holen sich Teller, Besteck, Gläser und Servietten vom Geschirrtisch und richten ihren Essplatz. Vor Beginn des Essens wird ein Tischgebet gesprochen, dass sich die Kinder aussuchen. Jedes Kind kann aus den Schüsseln, die auf den Tisch gestellt werden selbst schöpfen oder sich Hilfe holen. Jedes Kind entscheidet, was und wieviel es essen möchte. Jeder hat die Wahl die Speisen zu probieren. Die „Kleinsten“ werden im Esszimmer der Kita mit Speisen versorgt. Gemeinsam decken und gestalten die Kinder ihre Tische, beten und essen nach den gleichen Regeln wie oben genannt. Die Kinder, die zu Ende gegessen haben, räumen ihr Geschirr auf den Geschirrwagen. Dieser wird von der Hauswirtschaftskraft zum Schluss abgeholt. Nach dem Essen beginnt für ein Teil der Kinder die Schlafenszeit. Im Schlafraum liegen die Matratzen bereit, jedes Kind hat „seinen“ Platz. Nach dem Umziehen legen sich die Kinder mit ihrem Kuscheltuch, Schnuller, Schmusetier, etc. Je nach Wunsch wird vorgelesen, Musik gehört usw. Mindestens zwei PFK begleiten das Ausruhen. Die Kinder, die nicht eingeschlafen sind oder geruht haben gehen mit einer PFK

	wieder zum Anziehen/Wickeln und kehren zurück in ihre Gruppen. Alle anderen kommen nach dem Schlafen in ihre Gruppe zurück. Der andere Teil der Kinder geht zum Ausruhen oder zum Spielen in die Gruppenräume oder ins Außengelände.
14:00 Uhr	Die Kinder, die einen 7stündigen Betreuungsvertrag haben, werden abgeholt; für sie endet der Tag in der Kindertagesstätte.
16:00 Uhr	Die meisten Kinder, die einen 9,5 stündigem Betreuungsvertrag haben, werden abgeholt.
16:00 Uhr - 16:30 Uhr	Spätdienst beginnt. Kinder berufstätiger Eltern werden in der Spätdienstgruppe zusammengefasst. Sie werden von zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Dieser Tagesablauf ist kein starres Zeitraster, sondern ein Rahmen in dem die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit haben, den Ablauf auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen. Wir gehen oft auf die umliegenden Spielplätze, auf den Markt, in die Stadt, zu den Sehenswürdigkeiten usw. Der Bewegungsraum wird sowohl in Form von offenen als auch altersgruppenorientierten Angeboten genutzt. In den Sommermonaten verbringen wir oft den ganzen Tag im Freien. Tisch, Stühle, Decken und Spielmaterial werden dazu ins Freie getragen. Die pädagogischen Fachkräfte verlagern ihre Angebote ins Freie und geben Impulse für die Pflege der Pflanzen und unseres Außengeländes.

6.2. Tagesablauf der Sonnengruppe im St. Martha Altenzentrum



7:00 Uhr	Auch die Kinder der Gruppe im St. Martha Heim haben die Möglichkeit das Frühdienstangebot im Haupthaus zu nutzen. Kinder berufstätiger Eltern kommen in den Kindergarten und werden in der Frühdienstgruppe zusammengefasst. Sie werden von zwei pädagogischen Fachkräften begrüßt und können den Vormittag mit Frühstück, Spielen, Kuscheln, Träumen, ... beginnen.
8:00 Uhr	Die Kinder werden von einer der pädagogischen Fachkräfte der Sonnengruppe zur Betreuung abgeholt. Alle anderen Kinder der Gruppe werden direkt in die Gruppe des St. Martha- Heims gebracht. In der Sonnengruppe haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken und innerhalb der Freispielzeit an selbstbestimmten oder auch angeleiteten Beschäftigungsangeboten teilzunehmen. Die Sonnengruppe nutzt den Turnraum im Haupthaus für Bewegung, sowie das Außengelände der Sonnengruppe und den Garten der Generationen des St. Martha- Heims für das Spiel im Freien.
11:30 Uhr	Alle Kinder nehmen gemeinsam in ihrer Gruppe das Mittagessen ein, das aus der Küche des Seniorenheims geliefert wird. Gemeinsam haben die Kinder die Möglichkeit, die Esstische zu richten. Vor dem Essen wird ein Tischgebet gesprochen, das sich die Kinder wünschen. Während des Essens reichen sich die Kinder die Schüsseln, helfen sich gegenseitig bei Schwierigkeiten (z.B. beim Schneiden des Fleisches, etc.). So haben die Kinder die Wahl was und wieviel sie essen oder ob sie probieren möchten. Beim Abräumen helfen alle Kinder mit und werden ins Geschehen mit eingebunden. Der Geschirrwagen mit dem benutzten Geschirr und den Essensresten wird vom Küchenpersonal des Altenheimes abgeholt. Die Aktivitäten des Vormittags können von den Kindern wieder aufgenommen werden, die Freispielzeit geht weiter. In dieser Gruppe findet kein Mittagsschlaf statt.
14:00 Uhr	Für alle Kinder endet der Kindergarten tag.

Dieser Tagesablauf ist kein starres Zeitraster, sondern ein Rahmen, in dem die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit haben, den Ablauf auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen.

6.3. Tagesablauf der Waldgruppe



7:30 Uhr – 8:30 Uhr	Die Kinder werden in dieser Zeit an den Raum in der Walderholung oder an den Begrüßungsplatz der Waldwichtel gebracht.
8:30 Uhr	Die Gruppe verlässt gemeinsam den Begrüßungsplatz und geht in den Wald um einen Zählkreis zu machen. Dabei wird geschaut, welche Kinder fehlen und der Tagesablauf besprochen. Im Anschluss gehen alle Waldwichtel zu einem ihrer Waldplätze. Die Kinder können dann, nach ihren Bedürfnissen und Ressourcen, die Freispielzeit nutzen bzw. gezielte Angebote wahrnehmen.
10:00 Uhr	Das gemeinsame Frühstück beginnt. Aus den Rucksäcken werden die Brotboxen, die Becher und die Handtücher ausgepackt. Im Bollerwagen wird täglich ein großer Wasserkanister transportiert, der den Kindern die Möglichkeit zum Händewaschen bietet. Im Wald werden die Hände aus ökologischen Gründen mit Lavaerde gewaschen. Nach dem Frühstück gehen die Freispielzeit, bzw. die begleiteten Aktionen bis 12.00 Uhr weiter, dann ist Aufräumzeit. Bevor die Kinder zum Mittagessen, bzw. nach Hause gehen, wird noch ein gemeinsamer Abschlusskreis gemacht. Die Gruppe blickt zurück auf Erlebtes vom Vormittag, bespricht Besonderheiten für den nächsten Tag, singt ein Lied und die Kinder verabschieden sich voneinander.
12:30 Uhr	Einige Kinder werden am Abholplatz (beim Waldwichtel-Begrüßungsplatz) abgeholt und der Waldtag endet für diese Kinder zu diesem Zeitpunkt. Für die Essenskinder geht es zu den zwei Räumen der Walderholung. Dort legen sie ihre Rucksäcke ab, ziehen Regenkleider, Jacken, etc. aus, und gehen gemeinsam mit zwei bis drei PFK zum Händewaschen und zur Toilette. Zurück in den Räumen gibt es Mittagessen, das von einem Caterer in den Wald gebracht wird. Im Raum stehen Tische und Bänke, die an manchen Tagen von der Hauswirtschaftskraft und

	ansonsten von den PFK gedeckt werden. Das Geschirr kommt täglich frisch gereinigt vom Caterer in den Wald. Die Kinder essen gemeinsam nach dem Tischgebet ihr warmes Mittagessen. Sie reichen sich die Schüsseln, helfen sich gegenseitig und entscheiden, ob bzw. was und wieviel sie essen möchten. Anschließend räumen die Kinder ihr Geschirr auf, in dem sie es auf einem Tisch abstellen, sodass die HWK alles in Kisten verpacken kann, damit es zum Reinigen abgeholt werden kann.
14:00 Uhr	Die Kinder spielen bis zur Abholzeit auf dem Gelände der Walderholung. Der Tag endet um 14:00 Uhr.

Dieser Tagesablauf ist kein starres Zeitraster, sondern ein Rahmen in dem die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit haben, den Ablauf auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen.

7. Pädagogischer Ansatz und Ziele

Innerhalb unserer pädagogischen Arbeit haben sich verschiedene Schwerpunkte, die sich wie ein roter Faden durch den Kita Alltag ziehen, herauskristallisiert. Es ist jedoch selbstverständlich, dass auch alle anderen Bildungsbereiche in unserer Arbeit entsprechende Beachtung finden.

7.1. Situationsorientierten Ansatz

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seiner Gesamtpersönlichkeit, seinen Interessen, Meinungen, Wünschen, Gefühlen und seinen individuellen Fähigkeiten. Der pädagogische Alltag bedeutet für uns, sensibel zu sein für wirklichkeitsnahe Situationen, diese zu berücksichtigen und aufzugreifen.

Die Arbeit nach dem Situationsansatz bietet die Möglichkeit:

- sich an den Lebenswelten der Kinder zu orientieren und anzuknüpfen
- auf Ereignisse flexibel einzugehen
- auf die im Kind angelegten Kompetenzen einzugehen und sie zu festigen
- angemessene Hilfestellung zur Verarbeitung von Konflikten zu geben

Unsere pädagogischen Fachkräfte sehen sich als Vorbild, Wegbegleiter,

als Lehrende und auch Lernende. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir

nach Antworten auf Fragen, die das Leben uns stellt. Eine feste Tagesstruktur mit wiederkehrenden Ritualen und Abläufen und die Einhaltung den Kindern bekannter Regeln bieten ihnen Sicherheit und Orientierung. Außerdem ist für uns die Vermittlung von Werten und Normen im Umgang miteinander von großer Bedeutung.

7.2. Systemische Pädagogik

Systemisch denken heißt, die Welt in ihren Wechselwirkungen zu verstehen. Wer und was zu einem System gehört, bestimmen die Beobachter. D.h. das soziale Umfeld (die Personen, Erwachsene und Kinder, die im problematischen Kontext eine Rolle spielen) werden in die Lösungssuche einbezogen. Diese Sichtweise lädt dazu ein, dem Kind gegenüber offen und neugierig zu bleiben, kreative Lösungen zu (er)finden und eigenes Handeln zu reflektieren. Eine ressourcenorientierte Grundhaltung, die davon ausgeht, dass jedes Kind Stärken und Fähigkeiten in sich trägt und auch das Potential an Professionalität des pädagogischen Teams durch gegenseitige Wertschätzung sichtbar macht, kann auch in schwierigen Situationen zu Lösungen beitragen.

7.3. Waldpädagogik

Mit dem Wald als Spiel- und Aufenthaltsort werden auch Lernziele verknüpft: Das Erleben der Pflanzen und Tiere in ihren ursprünglichen Lebensräumen und der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen, die Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge und Vernetzungen, sowie die Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald und des Lebens. Die Förderung der Grob- und Feinmotorik wird durch natürliche, differenzierte, lustvolle Bewegungsanlässe und -möglichkeiten auf natürliche Weise gefördert. Den Kindern wird die Gelegenheit gegeben, die Grenzen ihrer eigenen Körperlichkeit zu erfahren. Dadurch lernen die Kinder ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen, mit dem Körper und alle Ebenen der Wahrnehmung ansprechend.

7.4. Auszeichnung zur zertifizierten „Bewegungskita Rheinland-Pfalz“

Lernen durch Bewegung und in Bewegung, Lernen braucht Bewegung! Wir sind stolz darauf, dass wir 2006 als Bewegungskita in Rheinland-Pfalz zertifiziert wurden und diesen Stand halten. Die Umsetzung dieser Kriterien findet auf allen Ebenen unserer täglichen Arbeit statt. Näheres und ausführliche Informationen zu dem Zertifikat finden Sie unter www.bewegungskita-rlp.de/qualitaetssiegel-bewegungskita-rlp/profil-einer-bewegungskita.

Wir zeichnen uns durch vielfältigen Bewegungsangebote aus:

Wir bieten Tag für Tag vielfältige Bewegungsanreize.

Mehrere pädagogische Fachkräfte haben die Weiterbildung der Psychomotorik abgeschlossen und führen regelmäßig Turnstunden in Kleingruppen in unserer Turnhalle durch.

Mehrmals im Jahr werden im Turnraum differenzierte Bewegungsbaustellen aufgebaut, die für jedes Alter geeignet sind. Aufgrund des vorhandenen, vielfältigen Materialangebots können die Kinder selbständig und / oder mit Unterstützung der Erzieher*innen unter dem Jahr Bewegungslandschaften gestalten. Darin werden Ideen der Kinder, Herausforderungen, die sich durch intensive Beobachtungen zeigen aufgegriffen und in Bewegungslandschaften und –baustellen eingebaut. Zudem gibt es in den Gruppen die Möglichkeit, Bewegungselemente zu etablieren. Im direkt angrenzenden Außengelände der Kita finden sich, wie bereits bei den Räumlichkeiten beschrieben, altersspezifische Spielmöglichkeiten. Das Außengelände wurde vor einigen Jahren gemeinsam mit der Jugend von St. Joseph mit dem Kita-Team, den Kindern und Eltern von „NaturSpur“ konzipiert und gestaltet. Schaukeln, Rutsche, Spielhäuschen, Hängebrücke, Baumstämme und vieles mehr laden zum Spielen und Bewegen regelrecht ein.

7.5. Ziele

Seit einiger Zeit widmen wir uns verstärkt dem Schwerpunkt partizipative Teilnahme und Demokratie. Ziel wird die Erarbeitung eines gelebten partizipativen Ansatzes sein. Als zweites arbeiten wird an einem institutionellen Schutzkonzept im Team, mit Kindern und Eltern.

8. Qualitätssicherung

Bereits 2012 startete die Diözese das Projekt „SpeQM“. Gemeinsam mit den anderen katholischen Einrichtungen in Speyer wurde so auf Grundlage des Bundesrahmenhandbuchs des KTK-Gütesiegels das Qualitätsmanagement eingeführt.

Qualitätsentwicklung bedeutet ein konzentriertes und konsequentes Überprüfen der eigenen pädagogischen Arbeit, mit dem Ziel, sich als Einrichtung fachlich weiterzuentwickeln.

Verschiedene Anforderungen werden schriftlich ausgearbeitet und dokumentiert. In regelmäßigen Abständen werden die einzelnen Bereiche überarbeitet und in internen und externen Audits überprüft.

Unser Ziel ist es, den Anforderungen für den KTK-Qualitätsbrief, der im Jahre 2018 nach dem ersten externen Audit verliehen wurde, weiterhin gerecht zu werden.

8.1. Beschwerdemanagement

Im Team arbeiten wir mit den Kindern daran, ihre Wünsche, Beschwerden und Anregungen zu formulieren. Wir sind auf dem Weg, nicht nur im Morgenkreis die Möglichkeit zu bieten, sondern es soll für die Kinder eine alltägliche Möglichkeit geben sich zu äußern. Ziel ist es, gemeinsam ein Dokument zu erarbeiten, das jedes Kind ausfüllen kann und anhand von Bildern das eigene Anliegen verdeutlichen kann. Dafür wird evtl. ein Briefkasten installiert, der jedem zugänglich ist. Ein Briefkasten wird evtl. direkt neben der Bürotür installiert werden, damit alle Bedürfnisse und Anliegen an Träger und Leitung gerichtet werden können, sowohl von Kindern wie auch von Eltern und Mitarbeitenden. Dieser Prozess wird gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.

Zusätzlich hat der Elternausschuss einen Briefkasten, damit sich Eltern direkt an den Elternausschuss wenden können, um ihre Anregungen und Beschwerden zu äußern.

Eine E-Mail-Adresse hat der Elternausschuss eingerichtet, der ebenfalls von allen Eltern genutzt werden kann.

9. Elternarbeit

Die Eltern sind Experten für ihr Kind und somit die wichtigsten Ansprechpartner für die pädagogischen Mitarbeiter.

Deshalb suchen wir bereits im Aufnahmegespräch mit jeder Familie das persönliche Gespräch und laden diese zu einem Kennen-lern-nachmittag ein.

Der Aufbau einer intensiven Erziehungspartnerschaft beginnt bereits in der Eingewöhnung und wird in der Bring- und Abholzeit durch kurze Gespräche fortgeführt.

Mit einer persönlichen Einladung werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch, das jährlich stattfindet, eingeladen. Auf der Einladung sind Fragen formuliert, zu welchen sich die Erziehungsberechtigten im Vorfeld Gedanken machen können, damit ein intensiver Austausch über die Entwicklung des Kindes stattfinden kann. Ein besseres Kennenlernen und die Möglichkeit zum Austausch bieten zahlreiche Familienaktionen, Ausflüge, sowie Feste.

Anregungen, Lob und Beschwerden von den Eltern werden von den pädagogischen Mitarbeitern ernst genommen. Diese werden bearbeitet, besprochen und dokumentiert.

In unserer Kindertagesstätte werden einmal im Jahr ein Elternausschuss und ein Elternbeirat gewählt. Dieser unterstützt uns bei der Arbeit und wird bei wichtigen Entscheidungen in regelmäßig stattfindenden Sitzungen mit einbezogen.

10. Kooperationspartner

Die Vernetzung mit anderen Einrichtungen gewinnt in unserem Arbeitsalltag zunehmend an Bedeutung. Sie ermöglicht die Inhalte und Bedeutung unserer Arbeit nach außen zu tragen. Durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Arbeitsfelder erfahren wir, aber auch unsere Partner, Anregungen für den eigenen Arbeitsalltag, was durchaus bereichernd für die Arbeit des Einzelnen ist.

Wir arbeiten mit folgenden Einrichtungen/Behörden zusammen:

- Altenheim St. Martha
- Zeppelin- Salier- und Woogbachschule (Grundschule)
- Fachschulen für Sozialwesen
- unterschiedliche Therapeuten zur Unterstützung etwaiger Therapie von Kindern
- Leiterinnen und Kolleginnen anderer Kindergärten
- Kooperation mit dem Judosportverein
- Kooperation mit dem Bademaxx
- Kooperation mit dem Kneippverein
- Kommune (Dreck Weg Tag)
- Ämter aus dem Bereich der Jugendhilfe
- Fachberatung des Caritasverbandes
- Pfarrgemeinde
- Kooperation mit dem Forstamt und der Rucksackschule

11. Notfallplan

Notfallplan der Einrichtung, denn Kinderschutz und der Schutz unserer Mitarbeitenden haben bei uns eine hohe Priorität. So ist es im Kita-Gesetz von Rheinland-Pfalz (KiTaG LVO §6 Abs.5) genau vorgesehen, welche Maßnahmen durch die Kita-Leitung verpflichtend nacheinander eingesetzt werden, um die sichere Betreuung des Kindes zu gewährleisten.

- Einsatz von pädagogischen Aushilfskräften
- Kurzfristige interne Ausflüge außerhalb der Einrichtung entfallen
- Aktivitäten und Ausflüge außerhalb der Einrichtung entfallen
- Projekte, Angebote und Festlichkeiten innerhalb der Einrichtung entfallen
- Pausieren der Eingewöhnungsphase neuer Kinder
- Zusammenlegung von Bereichen
- Vorbereitungszeiten der in der Einrichtung verbleibenden Mitarbeitenden werden in Betreuungszeiten umgewandelt
- Die Personensorgeberechtigten werden kontaktiert und mit ihnen die individuell dringend notwendige Betreuungszeit für die Zeit der Personalausfälle vereinbart
- Generelle Reduzierung der Öffnungszeiten für einzelne Bereiche bzw. für die gesamte Kindertagesstätte
- Aufnahmestopp für neue Kinder
- Schließung von Gruppenbereichen
- Schließung der Kita

12. Schutzkonzept

„Jedes Kind in unserer Kindertageseinrichtung hat Anspruch auf Sicherheit und Schutz und auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Dies ist in unserer Einrichtung jederzeit zu gewährleisten.“ (Handbuch)

Auch die Jüngsten lernen bereits im Babyalter bewusst ihren Körper kennen. In diesem Bewusstsein unterstützen wir die Kinder zur Stärkung ihres eigenen Selbstbildes und der Wahrnehmung, um ein positives Körperempfinden zu entwickeln.

Während die Kinder ihren Körper kennenlernen, geben wir dem Kind Worte, damit sie die Dinge auch konkret benennen können.

Nur so können die Kinder eigene und fremde Grenzen erkennen und achten. Sie lernen so, sich bewusst abzugrenzen und „NEIN!“ zu sagen.

Diese Entwicklung wird zusätzlich unterstützt durch eine **„Beziehungsvolle Pflege“**. So werden Handlungen angekündigt und versprochen. Bedürfnisse und Grenzen der Kinder werden, so weit wie möglich, geachtet. Wir sind achtsam in Bezug auf die Körperbedürfnisse wie Essen und Schlafen. So besteht auf keinen Fall ein Zwang zum Essen. Jedes Kind bestimmt von Anfang an, was es von den angebotenen Speisen probieren und essen möchte und in welchen Mengen.

Ähnliches gilt für die Ruhe- und Schlafenszeit. Auch hier achten wir auf die Bedürfnisse der Kinder. Ausruhen und Schlafen ist im Grunde jederzeit möglich und zur Schlafenszeit nach dem Mittagessen gehen nur die Kinder mit, die tatsächlich noch die Ruhe nach der warmen Mahlzeit benötigen. Stets sind wir im Austausch mit den Eltern über Schlafbedürfnis und Sauberkeitserziehung.

In unserer Kita können sich die Kinder – soweit es möglich ist – aussuchen, welche pädagogische Fachkraft sie beim Wickeln oder Toilettengang begleitet.

Dabei finden die pflegerischen und pädagogischen Prozesse unabhängig vom Geschlecht der pädagogischen Fachkraft statt.

Eigene pädagogische Werte und Ziele überprüfen wir stets selbst und haben die Arbeit der Teamkollegen im Blick. Differenzen werden direkt thematisiert. So findet stets gegenseitige Kontrolle statt. Besteht Verdacht auf Kindeswohlgefährdung laut § 8a des Sozialgesetzbuches - unabhängig davon, ob dies durch übergriffige Bezugspersonen o.ä., übergriffige Mitarbeiter der Kita oder durch sexuelle Übergriffe unter Kindern geschieht - halten wir uns an die Verfahrensanweisung laut SpeQM und machen Meldung.

Parallel dazu haben wir ein institutionelles Schutzkonzept erarbeitet.